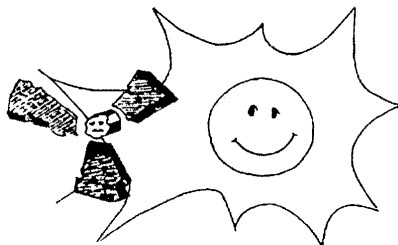


Atomkraftfreie Zukunft



2/2022 Juni

AKWs - der gefährlichste Teil des Krieges

Wir wissen seit den großen atomaren Katastrophen, wie leicht ein Unheil ausgelöst werden kann, wie harmlos die einzelnen Schritte dahin sein können: hier eine Kleinigkeit vergessen, dort ein Detail übersehen, vielleicht müde gewesen, letzte Nacht nicht gut geschlafen, wem ist das nicht schon einige Male passiert? Und plötzlich ist sie da, die Apokalypse, wie z.B. 1986 in Tschernobyl/Ukraine ...

Oder die Katastrophe kommt gewaltig daher, als Seebeben: Die Welle ist vielleicht eine Minute lang zu sehen, bevor sie mit elementarer Wucht alles unter sich begräbt, wie 2011 in Fukushima/Japan.

Aber diese Szenarien sind in Friedenszeiten passiert; jetzt in der Ukraine sind feindlichen Truppen im Land, die Brandschatzen, plündern und morden, sodass man Angst um das eigene Leben und das seiner Familie haben muss; plötzlich sind sogar diese AKWs, die schon in Friedenszeiten eine betongewordene Drohung sind, Bestandteil des Krieges: Das AKW Saporoschjja, mit sechs Reaktoren das größte AKW auf europäischem Boden, wurde gleich in den ersten Wochen der Invasion russischer Soldaten in der Ukraine „irrtümlich“ beschossen; bei Kämpfen in der Gegend des unseligen AKW Tschernobyl am 9. 3. wurden Stromleitungen beschädigt, sodass das AKW einige Tage ohne den dringend benötigten Strom



Illustration Mag.^a Christine Beschauer für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

war; das Morden in der Gegend hatte die Wiederinstandsetzung verhindert.

Wie sieht es eigentlich aus mit den **Sicherheitsvorkehrungen in AKWs?** Sie müssen gegen mehr als ein Naturereignis gewappnet sein, z.B. Erdbeben, Überflutungen, Sturm und Blitzschlag; auch gegen zivilisatorisch bedingte Einwirkungen: Flugzeugabstürze, Explosionen oder Brände. Aber auch gegen mutwillige Beschädigung, gezieltes Eindringen oder Diebstahl von Kernbrennstoffen müssen im AKW Vorkehrungen getroffen sein – Details kann man leider nicht verraten, weil sonst die potentiellen Täter informiert würden. Das gilt auch für die Einzelheiten der Maßnahmen betreffend Verhaltenstrainings des Per-

sonals und Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden: Sie müssen leider geheim bleiben. Auch Maßnahmen des Staates gegen gezielte Angriffe auf atomtechnische Anlagen unterliegen der Geheimhaltung. Eine Technologie, die so gefährlich ist, dass man wichtige Dinge geheimhalten muss, ist nicht demokratisch. Es ist auch nicht verhältnismäßig: Wir sprechen hier doch nur von den Umständen der Stromerzeugung!

„Schutz des AKWs“ bedeutet hierbei nicht, dass ihm diese Ereignisse nichts anhaben können, sondern dass Sicherheitssysteme und Notstandseinrichtungen bei Einwirkungen von außen ihre Funktionstüchtigkeit behalten.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Zusammengefasst sieht die Situation so aus: Die Atomkernspaltung in einem AKW setzt Energie frei, die Wasser erhitzt. Diese Energie in Form von Druck durch den Wasserdampf treibt Turbinen an, allerdings nur etwa ein Drittel dieser Energie; im angeschlossenen Generator wird diese Bewegung in elektrischen Strom verwandelt. Die restlichen zwei Drittel der Wärme-Energie können nicht verwertet werden und müssen durch Kühlung aufwändig abgeleitet werden. Oft wird das erwärmte Kühlwasser in den benachbarten Fluss geleitet und beeinträchtigt dort

Tiere und Pflanzen. Das ist das Wirkungsprinzip eines AKWs. Und das ist ein Hohn für jeden vernunftbegabten Menschen.

Die ukrainischen AKWs sind de facto Erpressungsmittel: Der Kriegsherr hat die Mittel, sie zu beschießen und zu zerstören und damit Europa radioaktiv zu verseuchen, und er ist möglicherweise unberechenbar. AKWs entsprechen stationären Atombomben.

In dieser Situation sind zwei Dinge zu tun, möglichst gleichzeitig:

Erstens müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um

dem Kriegsgeschehen ein Ende zu setzen! Es muss verhandelt werden, das Töten und Zerstören muss aufhören!

Und zweitens müssen alle AKWs abgeschaltet werden! Wir erkennen gerade, dass wir im Begriff sind, unsere Lebensgrundlagen zu vernichten: Hört endlich auf damit!

<https://www.base.bund.de/DE/themen/kt/laenderinfo/ukraine-akw.htm>

Lesen Sie die Langversion dieses Artikels auf unserer Website www.atomkraftfreiezukunft.at

Es war einmal ... Die Märchen der Atomlobby

MÄRCHEN #2

„Atomstrom ist kostengünstig“

FAKTENCHECK #2

„Atomkraftwerke kosten viel Zeit und noch mehr Geld!“

Atomkraft ist langsam und teuer. Planung, Genehmigung und Bau dauern viele Jahre und die Kosten für neue Atomkraftwerke steigen. Energieeffizienz und Erneuerbare sind hingegen in wenigen Monaten umsetzbar und werden immer billiger. Das Klima braucht schnelle und leistbare Lösungen.

Diese Information stammt aus der Broschüre des Bundesministeriums für Klimaschutz „Es war einmal. Die Märchen der Atomlobby“. www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/nuklearpolitik/maerchen-atomlobby.html



Illustration: Mag.^a Ulrike Sellinger-Fleischmann für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

Energie klug nutzen:

Fahren Sie heuer auf Urlaub? – Welche Frage!

Für viele Menschen ist das so selbstverständlich, dass ihnen schon die Frage absurd erscheint.

Und wie kommen Sie heuer an Ihren Urlaubsort?

Fahren Sie doch mit dem Zug! Erinnern Sie sich, wie spannend eine Zugreise sein kann, besonders wenn man mit einem langsamen Zug reist: Man sieht Landschaften, man nimmt die Jahreszeit wahr: Wie sehen die Bäume aus? Man bemerkt, wie sich die Häuser je nach Gegend verändern, man kann wieder einmal in Ruhe die Umgebung betrachten.

Nehmen Sie sich wieder Zeit zum Reisen, genießen Sie den Weg zu Ihrem Ziel!

Flugzeuge brauchen Kerosin, das aus Erdöl erzeugt wird. Derzeit laufen große Anstrengungen, aus diesen fossilen Energiequellen auszusteigen, weil sie unser Klima lebensbedrohlich verändern!

Tschernobyl, 1986: ein Albtraum ohne Ende!

Die Wiener Plattform Atomkraftfrei wies anlässlich des 36. Jahrestages des Unfalls im ukrainischen AKW Tschernobyl zum wiederholten Male auf die Gefahren hin, die von AKWs ausgehen. Wir fordern die Regierungen auf, den Umstieg auf Erneuerbare Energien voranzutreiben: Wind, Sonne, Wasser, Erdwärme, ... Und vergessen wir nicht, dass auch jede nicht verbrauchte KWh sehr effektiv hilft!

Denken wir an die Opfer der Katastrophe von Tschernobyl und stoppen wir jegliche Art von Atomkraft – es gibt längst bessere Möglichkeiten!



Dramatische Zustände im ehemaligen AKW Tschernobyl

Am 10. 3. 2022 gab es aus Anlass der Besetzung des Gebietes um das ukrainische AKW Tschernobyl durch russische Truppen Berichte von Angehörigen der Liquidatorenteams, die nach 1986 die schlimmsten Folgen der Katastrophe beseitigt hatten. Am 24. 2. 2022 hatten russische Soldaten das Kommando über das AKW übernommen. Die Reaktoren sind zwar nicht mehr in Betrieb, aber die in den Kühlbecken gelagerten abgebrannten Brennstäbe müssen unter ständiger Kontrolle durch geschultes Personal sein, das natürlich regelmäßig wechselt. Dieser in Friedenszeiten alle zwölf Stunden fällige Personalwechsel wurde durch russische Soldaten zwei Wochen lang verhindert. In dieser Zeit konnten notwendige Tests nicht durchgeführt werden; auch ein Wechsel der Klei-

dung der über 100 Mitarbeiter war nicht möglich. Niemand kann sagen, welcher kumulierten Strahlung das Personal ausgesetzt war. Sicherheitsprotokolle wurden von den unqualifizierten Personen nicht verstanden oder missachtet. **Die Kontrollgeräte der IAEA wurden von den Invasoren rasch abgedreht, sodass es keine externen Quellen zu den Strahlwerten der Umgebung gibt – wie mittlerweile auch im AKW Saporischschja im Südosten der Ukraine.**

Dass es bis jetzt zu keinem Unfall kam, ist reine Glückssache! Diese Tatsache wird in den öffentlichen Medien aber nicht erwähnt. Es fehlt hier ein wichtiger Teil der Berichterstattung!

www.derstandard.at/story/dramatische-Zustände, 10. 3. 2022

Wir sind traurig über die Nachricht, dass **Yuri Andrejev**, einer der letzten noch lebenden Liquidatoren, der jahrelang in Wien gelebt hat, am 23. März 2022 gestorben ist. Die Katastrophe von Tschernobyl hat ihn zum Atomkraftgegner und zum Antiatom-Aktivisten gemacht. Er hat sein großes Wissen und seine Erfahrung gerne mit den Antiatom-AktivistInnen geteilt.

Gute Gesprächsbasis im Außenministerium

Am 9.5. trafen sich Vertreterinnen der Wiener Plattform Atomkraftfrei mit Botschafter Dr. Thomas Oberreiter und Gesandtem Mag. Michael Kainz zu einem ausführlichen Gespräch. Bundesminister Schallenberg hatte leider keine Zeit für uns, was wir besonders bedauerten, zumal wir ihm 3000 Unterschriften besorgter Bürgerinnen und Bürger überreichen wollten. Auf unsere Bitte hinauf hat sich Botschafter Oberreiter bereit erklärt, unseren Wunsch Minister Schallenberg

noch einmal zu übermitteln, haben wir doch unseren Unterstützerinnen und Unterstützern zugesagt, ihre Unterschriften nur persönlich zu überreichen.

Bezüglich Mochovce 3 verlässt man sich im Außenministerium darauf, dass die Slowakei ihre Zusage einhält und den Reaktor erst in Betrieb nimmt, wenn alle festgestellten Mängel beseitigt sind. **Das erfordert aber eine sorgfältige, unabhängige Kontrolle!**

Unsere Hoffnungen auf eine größere und damit effektivere Alli-

anz der atomkraftfreien und ausstiegswilligen Staaten in der EU wurden enttäuscht: Gesandter Kainz wies darauf hin, dass es sehr schwer sei, andere Staaten zu gewinnen. Bis jetzt zieht nur Luxemburg mit Österreich an einem Strang. Eventuell würde sich auch Griechenland anschließen, weil es sich bedroht fühlt, seit die Türkei ein AKW betreibt. **Das Thema Allianz gegen Atomkraft haben wir seit Jahren beim zuständigen Minister vorgebracht, bis jetzt ohne greifbares Ergebnis!**

Alle GesprächsteilnehmerInnen waren sich einig, wie wichtig sowohl politisches als auch zivilgesellschaftliches Engagement in der Antiatomarbeit ist!

Macron träumt vom „Abenteuer der Nuklearenergie in Frankreich“

Der französische Präsident Macron möchte den Ausbau von Atomenergie und von Erneuerbarer Energie gleichzeitig vorantreiben, um die Klimaziele zu erreichen. Immerhin kündigte er an, dass Frankreich in den kommenden 30 Jahren den Energieverbrauch um 40% senken und bis 2050 keine Energie mehr aus fossilen Quellen brauchen werde. Frankreich werde seinen Rückstand bei den Erneuerbaren mit der Investition von einer Milliarde Euro aufholen. Damit sollen bis 2050 die bereits bestehenden Solar-

Installationen verzehnfacht werden, 50 Offshore-Windparks entstehen und auch die Zahl der Windräder an Land erhöht werden. Aber gleichzeitig will er „den Faden des großen Abenteuers der Nuklearenergie in Frankreich“ wieder aufnehmen: (Anmerkung der WPA: Ein „großes Abenteuer“ ist die Atomenergie allemal - aber im negativen Sinn, als unüberlegte Handlung.) Kein AKW solle geschlossen werden, außer aufgrund von Sicherheitsproblemen; sie sollen auch länger als 50 Jahre am

Netz bleiben. Außerdem werde Frankreich mit dem Bau von sechs EPR-Reaktoren beginnen und Machbarkeitsstudien für acht weitere beauftragen. **Man habe aus den Fehlern beim Bau des Reaktors in Flamanville gelernt: Dieser EPR sollte 2012 ans Netz gehen; momentaner Stand: Die Inbetriebnahme ist für 2023 geplant. Ursprünglicher Kostenvorschlag: 3,3 Mrd. Euro; momentaner Stand lt. Betreiberfirma: 12,7 Mrd. lt. Rechnungshof: 19,1 Mrd. Euro. Kurier, 11. 2. 2022**

Was tun, wenn die radioaktive Wolke kommt?

Der österreichische Zivilschutzverband rät, Vorräte für 10-14 Tage einzulagern. Panik sei aber nicht angebracht. Viele Menschen erinnern sich noch an den Schrecken, als sich 1986 eine radioaktive Wolke, ausgehend vom explodierten AKW Tschernobyl, über Österreich ausbreitete und viele Gebiete verstrahlte. Kriegshandlungen in unmittelbarer Nähe von Atomreaktoren sind besonders gefährlich und geben Anlass, über besondere Maßnahmen nachzudenken. Die

gute Nachricht: Seit den 1990er Jahren gibt es in Österreich ein dichtes Netz von Messstellen für radioaktive Strahlung, das informiert, aber nicht schützt. Werden Grenzwerte überschritten, treten Katastrophenpläne in Kraft. Bei herannahender Gefahr (Sirensignale) rät Josef Farda, Bundesgeschäftsführer des Zivilschutzverbandes: Radio oder TV einschalten und im Katastrophenfall den Anordnungen der Behörden Folge leisten.

Einige grundsätzliche Regeln beim Durchzug einer radioakti-

ven Wolke: Kein Aufenthalt im Freien – Fenster geschlossen halten – Outdoor-Kleidung und Schuhe nicht in die Wohnung bringen – Einnahme von Kaliumjodid-Tabletten nur nach behördlicher Aufforderung und nur für Personen unter 40 Jahren! Einkaufsliste für den Ernstfall für 14 Tage: pro Person 14 l Wasser, notwendige Medikamente, 1 kg Teigwaren, 1 kg Brot, 1/4 kg Butter, Öl, Gemüsekonserven, Trockenfrüchte, Haltbarmilch.

Kurier, 5. 3. 2022

Guter Umgang mit Angst vor atomaren Katastrophen

Die Vorstellung der Gefahr eines Atomwaffeneinsatzes löst bei vielen Menschen existentielle Ängste aus.

Folgende Tipps könnten hilfreich sein:

Verschiedene Themen können Angst machen. Herauszufinden, welche Angst mit nuklearer Bedrohung zu tun hat und welche mit anderen Dingen, und diese getrennt zu behandeln, kann die Angst verringern.

Die Gedanken auf tatsächliche Gegebenheiten konzentrieren:

- Ein Atomkrieg hat nicht begonnen – es ist wichtig, sich das bewusst zu machen, damit Katastrophen-Vorstellungen nicht die Überhand gewinnen.
- Sich mit Atemtechniken auf die Atmung konzentrieren und mit ruhiger Atmung Ängste lindern.
- Bedrückende Gedanken und Gefühle aufschreiben.
- Sich bewusst Zeit für sich und seine Liebsten nehmen.

- Auf gesunde Ernährung achten.
- Bewegung an der frischen Luft und guter Schlaf tun wohl.
- Social-Media-Pausen und Informations-Stopps einlegen und in dieser Zeit etwas unternehmen, was Spaß macht.
- Mit FreundInnen reden oder bei Hilfe-Hotlines anrufen, wenn trübe Gedanken übermächtig werden (z.B. Telefon-Seelsorge: 142): Holen Sie sich Hilfe!

www.icanw.org, abgerufen im April 2022

Trotz Krieg: Diabetikerschulung in Minsk



Aus Minsk erreicht uns folgender Brief: „... **Wir haben aber auch gute Nachrichten: Nach längerer Pause — wegen der Pandemie-Beschränkungen — dürfen wir wieder unsere Schulungen für die diabeteskranken Kinder durchführen.** Die nächste Schulung wird, gerade dank Eurer letzten Unterstützung, am Wochenende vom 29. 4. bis zum 1. 5. 22 wieder im Sanatorium „Seljonyj Bor“ („Der grüne Nadelwald“) organisiert. Das wird die Mutter-Kind-Schulung, für sechs Familien mit kleinen diabeteskranken Kindern, sein. Die Kosten für die Organisation der Schulung, medizinische Ausrüstung und den Aufenthalt im Sanatorium übernehmen wir für die 6 Kinder und je einen Elternteil. Wir motivieren aber den anderen Elternteil, sich an der Schulung zu beteiligen, damit die wichtigen Kenntnisse und Fähigkeiten nicht nur den Müttern, sondern auch den Vätern übermittelt werden können. (Die Kosten für den zweiten Elternteil tragen die Familien selbst.) Wie es uns sonst geht, wisst Ihr höchstwahrscheinlich aus den Medienberichten. Es ist eine ganz, ganz schwierige und traurige Lage... wir hoffen und beten für den Frieden... **Euch, Ihr Lieben, sagen wir unseren herzlichsten Dank für Euren guten Willen, Euer Verständnis und Herzengüte!!! Ihr helft nicht nur den Kindern, sondern auch uns, diese komplizierte Situation zu überleben.**

Mit vielen lieben Grüßen, Irina und Olga

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende die sechs Familien mit ihren kleinen Kindern, damit sie in der Schulung die lebensnotwendigen Dinge über die Krankheit ihrer Kinder erfahren!

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985, Kennwort „Leben mit Diabetes“

Wir suchen Aktivistinnen!

Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen! Zum Beispiel beim Zeitungsversand, bei Kundgebungen, beim Infotisch, ...!

**Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle!
Nur dagegen sein ändert leider nichts!
Handeln ist gefragt!**

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, schreiben Sie uns:
atomkraftfreiezukunft@gmx.at

Geschätzte Leserin, lieber Leser,

Sie bekommen unsere Zeitung viermal kostenlos zugeschickt; wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 15.- (vier Ausgaben) zu überweisen! BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985.

Besuchen Sie unsere Websites:

www.atomkraftfreiezukunft.at und
www.donauregion-atomkraftfrei.at

AAE NATURSTROM
Mehr als ein Stromlieferant

Gelebte Nachhaltigkeit

Die Sicherung der Energieversorgung über sauberen, regionalen Strom ist unser Beitrag für eine lebenswerte Zukunft.

AAE Naturstrom GmbH
WWW.AAE.AT | 04715 222

Belgien will Atomausstieg um ca. zehn Jahre verschieben

Eine überraschende Kehrtwende: Der belgische Premierminister De Croo bestätigte am 18. März nach Beratungen der Regierung die Planung von Laufzeitverlängerungen der belgischen Atomreaktoren Tihange 3 und Doel 4 (nahe Antwerpen gelegen) bis 2035. *Die Presse*, 19. 3. 2022

Geld für Photovoltaik auf Dächern

Seit 20. April können Firmen bei der Stadt Wien Förderanträge für PV-Anlagen auf Garagen-Flugdächern oder Lagerflächen u.ä. einreichen, die auch als Schattenspender für Parkplätze und andere schon versiegelte Flächen dienen können. Klimastadtrat Czernohorsky: „Für unser Ziel, die Sonnenstromproduktion bis 2025 zu verfünffachen, müssen wir auch große Flächen für PV-Anlagen aktivieren.“ Bis 31. 12. 2022 können Förderanträge unter www.photovoltaiik.wien.gv.at gestellt werden. *Wiener Zeitung*, 19. 4. 2022

Deutschlands Wirtschaftsminister ruft zum Sparen auf

Die deutsche Regierung bereitet ihre Bürger und Bürgerinnen auf den Ernstfall – also Engpässe in der Energieversorgung – vor. Der grüne Klimaschutz- und Wirtschaftsminister Robert Habeck appelliert an die Bevölkerung, sich aktiv am **Energiesparen** zu beteiligen. Er will als letztes Mittel im Krisenfall auch Energieversorger enteignen. Klaus Müller, Chef der deutschen Bundesnetzagentur, weist darauf hin, dass der private Energieverbrauch in Deutschland zu hoch sei. *Der Standard*, 19. 4. 2022

Was hat der Ukraine-Konflikt mit Atomwaffen zu tun?

Als die Sowjetunion im Jahr 1991 zerfiel, lagerten noch tausende sowjetische Atomwaffensprengköpfe auf dem Territorium der Ukraine, damals ein Teil der UdSSR (die Ukraine selbst verfügte nie über ein eigenes Atomwaffenprogramm). Nach 1991 gab die Ukraine die Waffen an den Nachfolgestaat der Sowjetunion, die Russische Föderation, ab, die letzten 2001. Im Jahr 1994 trat die Ukraine dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Atomwaffen (NVV) als Nichtatomwaffenstaat bei. 1994 unterzeichneten Russland, Großbritannien und die USA das *Budapester Memorandum*, in dem sie ihre Verpflichtung aus der UN-Charta, die Souveränität und Grenzen der Ukraine zu respektieren, wiederholen, wenn diese auf Atomwaffen verzichtet. Die Staaten werden niemals Atomwaffen gegen einen Nichtatomwaffenstaat einsetzen, außer, wenn ein solcher Staat sie in einem Bündnis mit einem Atomwaffenstaat angreift. *ICAN Presseausendung zum Ukraine-Konflikt*, 24. 2. 2022



Mag.^a Hanna
Nekowitsch,
Sprecherin der
„Wiener
Plattform
Atomkraftfrei“

Braucht die EU Atomwaffen?

Redaktion: Durch den Krieg in der Ukraine wird der Ruf nach Aufrüstung laut. Bringen mehr Waffen mehr Sicherheit?

Hanna: Waffen bringen keine Sicherheit. Schon gar nicht, wenn es sich um Atomwaffen handelt. Waffen bringen auch keinen Frieden. Das müssen wir endlich begreifen.

Red.: Aber ist das „Gleichgewicht des Schreckens“ nicht doch ein notwendiges Übel?

H.: Gegenfrage: Wenn du mit deinem Nachbarn in Frieden leben willst, wirst du ihm dann dreimal täglich drohen oder wirst du dich um ein gutes Verhältnis bemühen? Wo sind die Mediatoren? Wir brauchen umsichtige, kompetente Leute, die die Konfliktparteien an den Verhandlungstisch bringen und auf ein gutes Ergebnis hinarbeiten! Zum Thema Gleichgewicht: Ein Vergleich der Militärausgaben der einzelnen Staaten zeigt, dass die USA im Jahr 2021 801 Milliarden Dollar ausgegeben haben, China 293 Mrd., Indien 76,6 Mrd., Großbritannien 68,4 Mrd., Russland 65,9 Mrd., gefolgt von Frankreich und Deutschland mit ca. 56 Mrd. Machen wir uns nichts vor: JEDER Krieg ist übel!

Red.: Kehren wir zurück zum Thema Atomkraft und Atomwaffen. Braucht die EU die Atombombe, um sich unabhängig von den USA und der NATO verteidigen zu können?

H.: Nein, braucht sie nicht! Dieses allgemeine Säbelraseln ist inakzeptabel! Wer für den Frieden eintritt, wird angefeindet oder belächelt. Aber: In Friedenszeiten Pazifist zu sein, ist keine Kunst! In Zeiten von solch entsetzlichen, unvorstellbaren Atomwaffenarsenalen haben wir entweder eine friedliche, gewaltfreie Zukunft oder gar keine. Punkt.

Noch haben wir die Wahl, und wir tun gut daran, uns zu überlegen, wie wir unser Handeln in Hinblick auf unsere Kinder und Enkel einmal verantworten werden!

Red.: Prof. Liebert vom Institut für Risikowissenschaften hat beim Antiatom-Gipfel im Rathaus eine bemerkenswerte Frage gestellt: „Was bedeuten die Ereignisse in der Ukraine für einen verantwortbaren Umgang mit der Atomkraft?“ Was bedeuten sie also?

H.: Angesichts der schrecklichen Bedrohung durch Atomwaffen und Atomkraft - es geht um unsere Lebensgrundlagen! - können sie nur als ersten Schritt einen sofortigen Ausstieg aus der Atomkraft und eine vollständige nukleare Abrüstung bedeuten!